



Arbeitsgruppe 1

„Beschuldigt des Übergriffs – was tun?“

**Vom Umgang mit Zweifeln, professionellen Infragestellen und
Schaffung von Klarheiten bei Fallmeldungen**

*Digitaler Niedersächsischer Fachtag Kinderschutz-Konzepte 09.11.2021
Fokussiert: das Kinderschutz-Konzept aus dem Blickwinkel der Beteiligten
Kinderschutzbund LV Niedersachsen*

Ralf Mengedoth

„Beschuldigt des Übergriffs – was tun?“



Hargens,
„Erfolgreich ühren
und leiten“ (2001)

Ralf Mengedoth

Problem

„Die Tatsache des Vorkommens solcher Übergriffe stellt – ähnlich wie früher den Mythos Familie – nun auch den Mythos der beschützenden Institution in Frage.“

Jörg M. Fegert / Mechthild Wolff (Hg.), *Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen*, 2002



**...weil nicht sein kann,
was nicht sein darf.
oder
...es kann jederzeit
bei uns passieren.**

Tabu

Tabu = „ein aus der Verständigung
ausgegrenztes Problem“

- ▶ Tabus drängen Probleme von der Oberfläche in den Untergrund
- ▶ Tabus machen sprachlos
- ▶ Tabus wirken unbedacht
- ▶ Tabus geben Sicherheit
- ▶ „...weil nicht sein kann, was nicht sein darf“

Hinschauen statt wegschauen



~~...weil nicht sein kann,
was nicht sein darf.~~

~~oder~~

...es kann jederzeit
bei uns passieren.

Keine Dramatisierung
Keine Bagatellisierung



Artikel „Kindeswohlgefährdung in stationären Einrichtungen der HzE – Empirische Ergebnisse“

Resümee:

- ▶ Auch in Einrichtungen der öffentlichen Erziehung bestehen Risiken für eine Kindeswohlgefährdung.
- ▶ Wenn man berücksichtigt, von wem die Gefährdungen ausgehen, sind diese Risiken inzwischen in der Höhe in etwa vergleichbar mit einem Aufwachsen in privater Verantwortung.
- ▶ Das Gefährdungspotenzial von Peers in den Einrichtungen wurde bisher im wissenschaftlichen Diskurs unterschätzt. Es ist höher als das Risiko, das von Mitarbeiter*innen der Einrichtungen ausgeht.
- ▶ Das größte Gefährdungspotenzial geht, auch wenn die jungen Menschen in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung leben, von den Eltern aus.
- ▶ Die pädagogischen Bemühungen müssen - neben einer Reduzierung der Anzahl der Vorfälle insgesamt - darauf gerichtet sein, das Dunkelfeld zu verringern.
 - ▶ Kinder und Jugendliche müssen dazu darauf vertrauen können, Gehör zu finden und ernst genommen zu werden, wenn sie ihre Erfahrungen gegenüber Fachkräften offenbaren bzw. direkt oder indirekt thematisieren.
 - ▶ Auf Seiten der Fachkräfte braucht es dazu Offenheit, Unvoreingenommenheit, Zugänglichkeit, Sensibilität und die Fähigkeit, das Udenkbare zu denken, ohne einen permanenten Generalverdacht gegenüber Kolleg*innen und Bewohner*innen zu hegen, der die Grundlagen für eine konstruktive Zusammenarbeit bedrohen würde.

Perspektiven der Leitungsverantwortung

Verantwortung

- ▶ für sich selbst
- ▶ für die Kinder und Jugendlichen
- ▶ für das Personal
- ▶ für die Organisation
- ▶ für das Arbeitsfeld
- ▶ für die Gesellschaft





<https://www.kirche-hamburg.de/wir-ueber-uns/kirchenkreis-hamburg-ost/fachstelle-praevention/schutzkonzept.html>

Befragung Kinder bzw. Jugendliche Juni 2002

1. Tätliche Grenzverletzungen
2. Psychische Grenzverletzungen
3. Grenzverletzung i. V. m. Eigentum
4. Unangemessene/unprofessionelle Umgangsformen und Haltungen
5. Mangelnde Vorbildfunktion

(Friesa Fastie, 2002)

Tätliche Grenzverletzungen

- ▶ Unerwünschter Körperkontakt
- ▶ Ohrfeige egal in welcher Situation
- ▶ Mich schlagen, treten, etc.
- ▶ Sexuelle Belästigung
- ▶ Vergewaltigung
- ▶ Zu nahe kommen
- ▶ Befummeln
- ▶ Grobes Anfassen
- ▶ Mich am Gesicht, Popo anfassen
- ▶ Bedrohung
- ▶ Zwang

Psychische Grenzverletzungen

- ▶ Ausspielen von Jugendlichen gegeneinander
- ▶ Psycho-Fragen, Aushorchen
- ▶ Arroganz
- ▶ Wichtiger zu sein als Jugendliche
- ▶ Betreuerwechsel
- ▶ Mir vermitteln, dass ich nichts wert und der letzte Dreck bin
- ▶ Ersatzeltern spielen
- ▶ Verletzung der Privat- u. Intimsphäre

Grenzverletzung i. V. m. Eigentum

- ▶ An meine Sachen gehen
- ▶ Meine Sachen wegnehmen
- ▶ Schrankkontrolle ohne Beisein der Jugendlichen
- ▶ Geldkürzungen bei Vergehen
- ▶ Wenn mein Tier weg, dann ich auch

Unangemessene/unprofessionelle Umgangsformen und Haltungen

- ▶ Ins Zimmer platzen ohne anzuklopfen
- ▶ Nicht in Ruhe gelassen zu werden, obwohl man einmal gesagt hat, dass man über irgendwas nicht reden will
- ▶ In die Freiheit geworfen werden
- ▶ Alkohol trinken
- ▶ Nicht offen sein
- ▶ Geheimnisse ausplaudern
- ▶ Nicht alle Jugendlichen gleich gerecht behandeln
- ▶ Anstiftung von Jugendlichen zu Straftaten
- ▶ Nach Betreuungsende so tun, als ob man mich nicht mehr kennt
- ▶ Kumpanei mit Jugendlichen
- ▶ ...

Mangelnde Vorbildfunktion

- ▶ Alkoholiker sein
- ▶ Schläger sein
- ▶ Unpünktlich sein
- ▶ Keine Hilfe anbieten
- ▶ Nicht auf Hygiene und Sauberkeit achten
- ▶ Drogen nehmen
- ▶ Mangelndes Interesse an Jugendlichen

Verhaltensampel



Dieses Verhalten schadet Kindern und Jugendlichen und ist deshalb verboten. Betreuerinnen und Betreuer können dafür bestraft werden.

Wir wünschen uns, dass Kinder und Jugendliche sich so schnell wie sie können jemandem anvertrauen, damit sie geschützt werden können.



**„Zwangs-Fortbildung“:
„Grenzen wahren und
Grenzen setzen“
(2009)**

...so schnell wie sie können.

- Kinder und Jugendliche im Zimmer einschließen; Freiheitsentzug
- Schlagen, körperlich strafen, züchtigen
- Sexuell missbrauchen
- Zu Straftaten verleiten
- Auf Gewalt, die ich sehe, nicht reagieren
- Bedrohen, direkte Androhung von Gewalt
- Einzelne Kinder und Jugendliche grundlos festhalten, einsperren oder eine Gruppe im Haus
- Einschließen (Gemeinschaftsstrafe)
- Taschengeldentzug
- Sachen klauen
- Jede Anwendung körperlicher Gewalt, die nicht Selbst- oder Fremdschutz dient
- Mädchen oder Jungen ohreifeigen
- Zuschlagen
- Ohne ärztliche Zustimmung Medikamente geben
- Seelische Grausamkeit / Gewalt
- Schweigepflicht brechen (bei Volljährigen: entgegen Verbot Mitteilungen an die Eltern machen)
- Kleine Kinder kneifen um ihnen zu zeigen wie weh das tut
- Post von Jugendlichen ohne deren Erlaubnis öffnen; Post- und Briefgeheimnis verletzen

Verhaltensampel

VERHALTENSAMPEL		
 Rot (Verhalten ist nicht o.k. und für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen schädlich)	 Gelb (Verhalten ist nicht o.k. und für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen schädlich)	 Grün (Verhalten ist o.k. und für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen nicht schädlich)
• Essen vorenthalten (essensentzug, Nahrungsverweigerung) • Kinder und Jugendliche beschimpfen • Taschengeld sperren • Persönlich abwerten, insbesondere aufgrund von Abstammung, Religion oder Geschlechtszugehörigkeit abwerten • Kontakte zu Freundinnen und Freunden verbieten • Schlecht über Eltern reden • Aus der Gruppe ausgrenzen oder Ausgrenzung nicht verhindern • Sachen wegnehmen und nicht zurück geben • Persönlich entwerten • Beleidigen • Zur Strafe alleine in einen Raum schicken • Vor anderen schlecht machen und damit das Selbstwertgefühl von Kindern und Jugendlichen angreifen • Liebes- und Beziehungsentzug • Bloßstellen durch die Verwendung von Informationen über die Vergangenheit von Mädchen und Jungen dazu auffordern, Anderen eigene Schwächen offenbaren zu müssen • Kinder und Jugendliche durch Bewertungen „klein machen“ • In Angst versetzen • Kinder und Jugendliche durch am-Arm-zerren irgendwo hinbringen, wo sie nicht hinwollen • Willkürlich Strafen aussprechen, die ohne Bezug zur voraus gegangenen Situation sind • Ungerechte Strafen bei unerwünschtem Verhalten aussprechen und umsetzen • Selbst eine mangelhafte Körperhygiene haben und in fragwürdiger Kleidung zur Arbeit kommen • Jemanden mit seinen Schwächen „vorführen“ • Mädchen und Jungen vor anderen Kindern und Jugendlichen bloßstellen, kritisieren und blamieren • Kinder und Jugendliche ignorieren, wenn ich keine Lust auf sie habe, z.B. nach einem heftigen Streit • Privatsphäre missachten, indem ich z.B. gegen den Willen der Kids bei Ihnen aufräume • Keinen Respekt zeigen, indem ich jemanden bloßstelle	• Essen vorenthalten (essensentzug, Nahrungsverweigerung) • Kinder und Jugendliche beschimpfen • Taschengeld sperren • Persönlich abwerten, insbesondere aufgrund von Abstammung, Religion oder Geschlechtszugehörigkeit abwerten • Kontakte zu Freundinnen und Freunden verbieten • Schlecht über Eltern reden • Aus der Gruppe ausgrenzen oder Ausgrenzung nicht verhindern • Sachen wegnehmen und nicht zurück geben • Persönlich entwerten • Beleidigen • Zur Strafe alleine in einen Raum schicken • Vor anderen schlecht machen und damit das Selbstwertgefühl von Kindern und Jugendlichen angreifen • Liebes- und Beziehungsentzug • Bloßstellen durch die Verwendung von Informationen über die Vergangenheit von Mädchen und Jungen dazu auffordern, Anderen eigene Schwächen offenbaren zu müssen • Kinder und Jugendliche durch Bewertungen „klein machen“ • In Angst versetzen • Kinder und Jugendliche durch am-Arm-zerren irgendwo hinbringen, wo sie nicht hinwollen • Willkürlich Strafen aussprechen, die ohne Bezug zur voraus gegangenen Situation sind • Ungerechte Strafen bei unerwünschtem Verhalten aussprechen und umsetzen • Selbst eine mangelhafte Körperhygiene haben und in fragwürdiger Kleidung zur Arbeit kommen • Jemanden mit seinen Schwächen „vorführen“ • Mädchen und Jungen vor anderen Kindern und Jugendlichen bloßstellen, kritisieren und blamieren • Kinder und Jugendliche ignorieren, wenn ich keine Lust auf sie habe, z.B. nach einem heftigen Streit • Privatsphäre missachten, indem ich z.B. gegen den Willen der Kids bei Ihnen aufräume • Keinen Respekt zeigen, indem ich jemanden bloßstelle	• Essen vorenthalten (essensentzug, Nahrungsverweigerung) • Kinder und Jugendliche beschimpfen • Taschengeld sperren • Persönlich abwerten, insbesondere aufgrund von Abstammung, Religion oder Geschlechtszugehörigkeit abwerten • Kontakte zu Freundinnen und Freunden verbieten • Schlecht über Eltern reden • Aus der Gruppe ausgrenzen oder Ausgrenzung nicht verhindern • Sachen wegnehmen und nicht zurück geben • Persönlich entwerten • Beleidigen • Zur Strafe alleine in einen Raum schicken • Vor anderen schlecht machen und damit das Selbstwertgefühl von Kindern und Jugendlichen angreifen • Liebes- und Beziehungsentzug • Bloßstellen durch die Verwendung von Informationen über die Vergangenheit von Mädchen und Jungen dazu auffordern, Anderen eigene Schwächen offenbaren zu müssen • Kinder und Jugendliche durch Bewertungen „klein machen“ • In Angst versetzen • Kinder und Jugendliche durch am-Arm-zerren irgendwo hinbringen, wo sie nicht hinwollen • Willkürlich Strafen aussprechen, die ohne Bezug zur voraus gegangenen Situation sind • Ungerechte Strafen bei unerwünschtem Verhalten aussprechen und umsetzen • Selbst eine mangelhafte Körperhygiene haben und in fragwürdiger Kleidung zur Arbeit kommen • Jemanden mit seinen Schwächen „vorführen“ • Mädchen und Jungen vor anderen Kindern und Jugendlichen bloßstellen, kritisieren und blamieren • Kinder und Jugendliche ignorieren, wenn ich keine Lust auf sie habe, z.B. nach einem heftigen Streit • Privatsphäre missachten, indem ich z.B. gegen den Willen der Kids bei Ihnen aufräume • Keinen Respekt zeigen, indem ich jemanden bloßstelle

Dieses Verhalten ist **nicht o.k.** und für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen schädlich.

Wir wünschen uns, dass Kinder und Jugendliche dieses Verhalten mitteilen, damit wir es klären und ändern können.



Dieses Verhalten ist **nicht o.k.** und für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen schädlich.

Wir wünschen uns, dass Kinder und Jugendliche dieses Verhalten mitteilen, damit wir es klären und ändern können.

- Kindern und Jugendlichen zur Strafe Essen vorenthalten (essensentzug, Nahrungsverweigerung)
- Kinder und Jugendliche beschimpfen
- Taschengeld sperren
- Persönlich abwerten, insbesondere aufgrund von Abstammung, Religion oder Geschlechtszugehörigkeit abwerten
- Kontakte zu Freundinnen und Freunden verbieten
- Schlecht über Eltern reden
- Aus der Gruppe ausgrenzen oder Ausgrenzung nicht verhindern
- Sachen wegnehmen und nicht zurück geben
- Persönlich entwerten
- Beleidigen
- Zur Strafe alleine in einen Raum schicken
- Vor anderen schlecht machen und damit das Selbstwertgefühl von Kindern und Jugendlichen angreifen
- Liebes- und Beziehungsentzug
- Bloßstellen durch die Verwendung von Informationen über die Vergangenheit von Mädchen und Jungen dazu auffordern, Anderen eigene Schwächen offenbaren zu müssen
- Kinder und Jugendliche durch Bewertungen „klein machen“
- In Angst versetzen
- Kinder und Jugendliche durch am-Arm-zerren irgendwo hinbringen, wo sie nicht hinwollen
- Willkürlich Strafen aussprechen, die ohne Bezug zur voraus gegangenen Situation sind
- Ungerechte Strafen bei unerwünschtem Verhalten aussprechen und umsetzen
- Selbst eine mangelhafte Körperhygiene haben und in fragwürdiger Kleidung zur Arbeit kommen
- Jemanden mit seinen Schwächen „vorführen“
- Mädchen und Jungen vor anderen Kindern und Jugendlichen bloßstellen, kritisieren und blamieren
- Kinder und Jugendliche ignorieren, wenn ich keine Lust auf sie habe, z.B. nach einem heftigen Streit
- Privatsphäre missachten, indem ich z.B. gegen den Willen der Kids bei Ihnen aufräume
- Keinen Respekt zeigen, indem ich jemanden bloßstelle

Verhaltenssammel



Dieses Verhalten ist **sinnvoll**, gefällt Kindern und Jugendlichen aber oftmals nicht.

Wir wünschen uns, dass Kinder und Jugendliche nachfragen, wenn sie den Sinn des Verhaltens nicht verstehen.



Dieses Verhalten ist **sinnvoll**, gefällt Kindern und Jugendlichen aber oftmals nicht.

Wir wünschen uns, dass Kinder und Jugendliche nachfragen, wenn sie den Sinn des Verhaltens nicht verstehen.

- Ausgehzeiten regeln
- Auf klärende Gespräche bestehen
- Auf Medienkonsum achten
- Rauchen und Alkoholtrinken verbieten
- Kinder zum Schulbesuch anhalten
- Waffen(scherben, Messer etc.) wegnehmen und verbieten
- Dazu anhalten einen Helm beim Skaten und Radfahren aufzusetzen
- Darauf achten, dass Kinder warm genug angezogen sind
- Eine ausgewogene Ernährung anbieten
- Grenzen setzen
- Einzelne Regeln und Gruppenregeln vereinbaren
- Zur Schule oder zur Arbeit schicken
- Einzel- und Gruppengespräche führen
- Wiedergutmachung für ein Verhalten einfordern, durch das der Gruppe geschadet wurde
- Gesellschaftliche Werte und Normen vermitteln
- Auf angemessenen Umgang mit DS-I, PSP-Portable, Gameboy u.ä. achten
- Auf altersangemessene Ausgehzeiten, Kinofilme, TV-Programm achten und evtl. begrenzen
- Keine Gewaltspiele erlauben
- Dafür sorgen, dass Essengeld für Essen und Bekleidungsgeld für Bekleidung ausgegeben wird
- Jugendliche nerven, damit sie in die Schule gehen
- In Streitsituationen vermitteln
- Alkoholkonsum kontrollieren und möglichst unterbinden
- Festhalten zur Gefahrabwehr
- Zum Besuch bei der Ärztin oder Zahnärztin anhalten
- Eingreifen bei Gewaltverhalten





1. Körperliche Integrität

„Der Junge muss den Rest des Frühstücks mit dem Rücken zu den anderen Jungs sitzend verbringen“.

„Kurt hält sie fest. Letztendlich zwingt er sie dazu, eine Gabel voll Kohl zu essen. Nadine verzieht das Gesicht, kaut und schluckt. ‚Schmeckt nicht‘, sagt sie. Dann müsse sie halt mal essen, ohne dass es ihr schmecke, sagt Kurt. Erneut spießt er Kohl auf Nadines Gabel...“

- Viele Essenspraxen beziehen sich auf Regulierungsversuche des Körperverhaltens von Heranwachsenden.
- Körperhaltung, Speisetempo, Verzehrpflicht, ‚Festsetzung‘ des Körpers.





2. Gleichwürdige Interaktion

„Sie schreit: Du sollst richtig essen! Kauen! Sonst ist das Essen gleich zu Ende für Dich“.

„Wie oft habe ich Dir gesagt, Du sollst dafür das Messer benutzen [...]. Du lernst es wohl nicht“.

- Z.T. kränkende und herablassende Wortwahl, die Lernunfähigkeit und Fehlerhaftigkeit unterstellen
- Fragen bleiben ohne Antwort, das Wort wird abgeschnitten, Begründungen bleiben aus



3. Offenheit bei kultureller Deutung



„Frau S. weist ihn an, den Salzstreuer wegzustellen. Sie würden hier kein Salz auf den Gurken essen [...]. Bedauernd äußert er jedoch, dass es das schade fände. Gurke mit Salz würde ihm gut schmecken“.

- Alltagssituationen mit starken normativen Deutungen, über die vermeintlich richtige Speise zur richtigen Zeit in der richtigen Weise.
- Subjektive Deutungen der Kinder finden nur wenig Anerkennung (unwissend, gefährdet, bedürftig); Widersprüche bleiben unthematisiert.



Handlungsorientierung

2002

▶ 24



Ralf Mengedoth

Erzieherin J. geht mit den Kindern ihrer Tagesgruppe ins Schwimmbad. Zur Unterstützung nimmt sie den Kollegen F. mit. Während die Kinder im Wasser sind, stehen die zwei am Beckenrand und passen auf. Direkt vor ihnen kommt die 10jährige Nadine auf den Beckenrand gekrabbelt. Als sie aufsteht und zu den anderen Kindern geht, zwinkert der Heimerzieher F. seine Kollegin an und ruft der kleinen Nadine zu: "Du hast ja schon einen richtig knackigen Hintern, aber deshalb musst du ihn ja nicht herum-schwenken wie eine kleine Puffmutter - lauf` gerade!" Nadine läuft jetzt schneller zu den anderen Kindern und lacht verlegen. Auch die Erzieherin J., die unangenehm berührt ist von der Äußerung ihres Kollegen, lächelt verlegen. Sie überlegt kurz, ob sie etwas sagen soll, lässt es aber dann aus Angst davor, dass ihr Kollege sie auslacht und später den anderen erzählt, dass sie prüde und verklemmt sei. Am Nachmittag kommt Nadine zu ihr und sagt, dass sie den F. doof findet, weil er so was Komisches zu ihr gesagt hat. Die Erzieherin bleibt nun ihrer "Linie treu" und beruhigt Nadine mit den Worten: "Das hat der doch nicht so gemeint."



„ungute Gefühle“

Massives Fehlverhalten und Gewalt löst starke Emotionen aus. Aber auch kleine Grenzverletzungen lösen ein „ungutes“ Gefühl aus und führen im positiven Fall zu Fragen.

Affekte sind unsere moralischen Sinnesorgane. Es gilt sie wahrzunehmen, aber nicht einfach dabei stehen zu bleiben, sie nicht plump auszuleben, sondern sich dazu zu verhalten, sie eher für Fragen als für Feststellungen zu nutzen. Werden die Affekte nicht wahrgenommen, wird vielleicht ein wichtiges Problem nicht bemerkt. Unbearbeitet wirkt es dann im Untergrund weiter. Eine wichtige Chance ist vielleicht verpasst worden.

Es geht für die einzelnen Menschen und für die gesamte Organisation darum, solche „unguten Gefühle“ als Fragen zu kommunizieren und zu klären.

Fehlerfreundlichkeit

- ▶ Ohne unsere Fehler sind wir Nullen.
(Arthur Miller)
- ▶ Wenn wir fehlerfrei wären, würde es uns nicht so viel Vergnügen bereiten, sie an anderen festzustellen.
(Horaz)
- ▶ Jeder kann Fehler machen, aber nur Dummköpfe beharren auf ihren Irrtümern.
(Cicero)
- ▶ Kleine Fehler geben wir gern zu, um den Eindruck zu erwecken, wir hätten keine großen.
(Francois de La Rochefoucauld)
- ▶ Der schlimmste Fehler in diesem Leben ist, ständig zu befürchten, dass man einen macht.
(Edward Heath)
- ▶ „Würden Sie beruhigt mit einer Fluggesellschaft fliegen, die ‚Fehlerfreundlichkeit‘ als Firmenleitbild verkündet?“
(Fredmund Malik)



Menschenfreundlichkeit

„Ziel pädagogischer Arbeit kann es nicht sein Fehler zu produzieren, zu Fehlern freundlich zu sein. Es ist allerdings Realität, dass wir alle Fehler machen. Zur Menschenfreundlichkeit gehört die Akzeptanz der Fehlbarkeit von Menschen (von Fachkräften und von Mädchen bzw. Jungen, aber auch von Institutionen). Es geht nicht um eine institutionelle Erlaubnis zum Fehlermachen. Es geht um eine Kultur der Fehlervermeidung. **Dafür sind allerdings Fehler überhaupt erst wahrzunehmen, gemeinsam zu bewerten und dann zu verantworten.** Dies gelingt nur, wenn genügend Offenheit (personal und strukturell) hierfür vorhanden sind. Selbstverständlich führen gravierende Fehler auch zu einschneidenden Konsequenzen. Dies schön zu reden ist genauso falsch, wie hiermit Angst und Schrecken zu verbreiten.“

Typen



<https://www.kirche-hamburg.de/wir-ueber-uns/kirchenkreis-hamburg-ost/fachstelle-praevention/schutzkonzept.html>

1. Täter mit hoher krimineller Energie (z. B. Pädophile)
2. Fehlverhalten aus andauernder Ohnmachtempfindung (o. ä.); ohne Schuldgefühle
3. Einmaliges Fehlverhalten aus dem Affekt, mit Zorn auf sich selbst
4. ...

Grooming des Kindes

Grooming = abrichten, pflegen

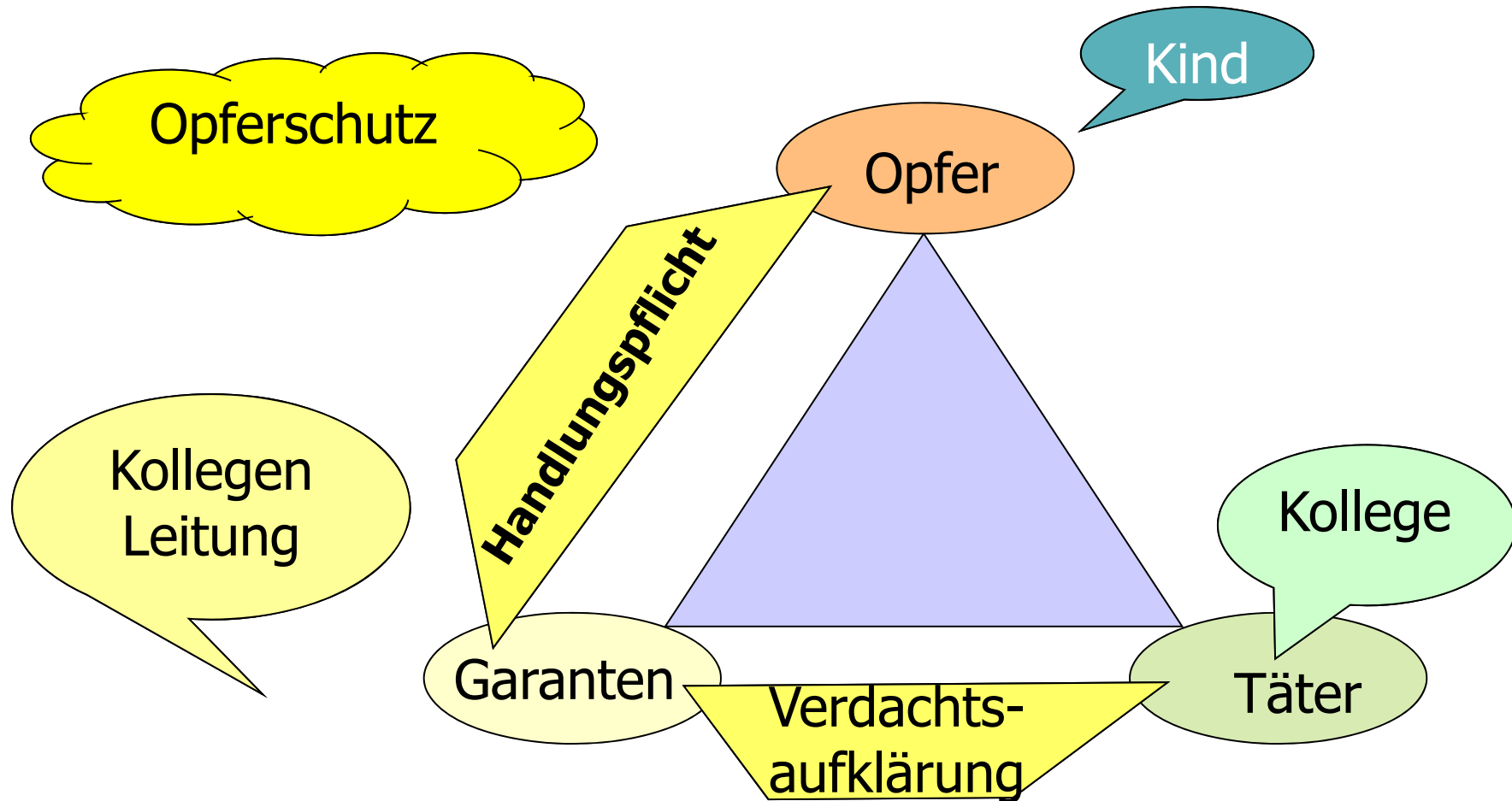
- ▶ Was brauchen Kinder?
Die 3Zs: Zeit, Zuwendung, Zärtlichkeit
- ▶ Gewöhnen an Körperkontakt;
allmählich weitergehende Formen legitimieren
- ▶ Sonderbeziehungen aufbauen,
Abhängigkeiten schaffen
- ▶ Heimlich Regelüberschreitungen gestatten
und fördern
- ▶ Sonderrechte und Sonderzuwendungen
gewähren
- ▶ Manipulation, Bestechung, Erpressung

Grooming der Umgebung

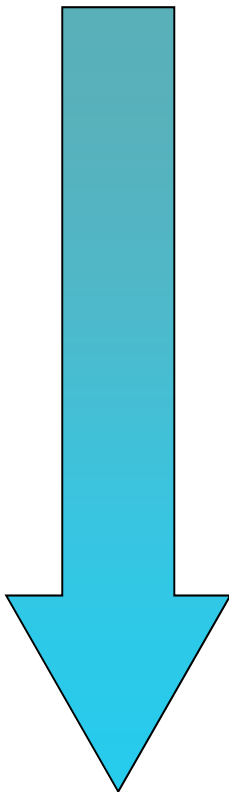
Grooming = abrichten, pflegen

- ▶ Beziehungspflege; Einsatz zeigen, sich unentbehrlich machen
- ▶ Regelüberschreitungen anderer tolerieren und Klima kleiner Regelüberschreitungen schaffen
- ▶ Legitimation für Sonderbeziehungen zu Kindern einholen
- ▶ unbeobachtetes Alleinsein schaffen
- ▶ Sexualisierung normalisieren

Rechtliche Beziehungen



Bewertungsaspekte



1. die Schwere des Fehlverhaltens
2. die Zeitdimension
(einmalig, wiederholt)
3. der Kontext des Fehlverhaltens
4. die Reflexionsfähigkeit
5. die Fähigkeit überzeugende
alternative Handlungsstrategien
zu entwickeln und umzusetzen

Umgang mit sexueller Gewalt

Eine praktische Orientierungshilfe
für pädagogische Fachkräfte in Einrichtungen
für Kinder und Jugendliche



Herausgeber

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie
Universitätsklinikum Ulm

Dr. Marc Allroggen

Jelena Gerke

Dr. Thea Rau

Prof. Dr. Jörg M. Fegert, Ärztlicher Direktor

In Kooperation mit

Goethe-Universität Frankfurt

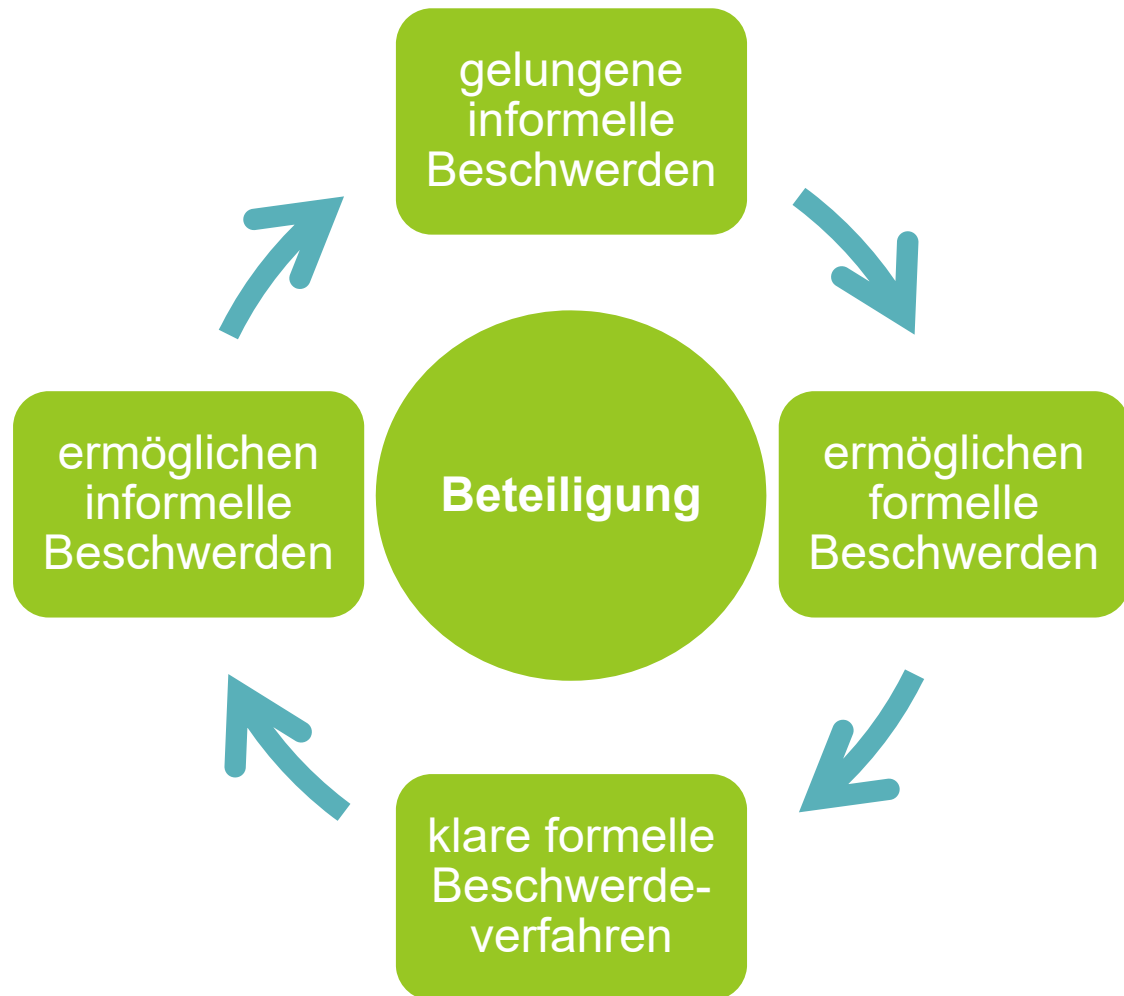
Prof. Dr. Sabine Andresen

Andrea Pohling

2016

Formelle und informelle Beschwerden

**vorwiegend informelle
Beschwerden,
formelle Beschwerden
eher selten**



**informelle Beschwerden,
können nur schwer
erfasst und ausgewertet
werden**

Kinder und Jugendliche

einfach, schnell,
erreichbar, ohne
Umwege, bekannt,
klar, ernsthaft, ...

- ▶ ... haben
 - ▶ Konflikte mit Personen
 - ▶ Konflikte mit Strukturen und Regeln
 - ▶ (grundsätzliche) Veränderungswünsche und persönliche Unzufriedenheiten
- ▶ ... sind unsicher, ob Beschwerden legitim sind
 - ▶ wägen die möglichen Reaktionen der Mitarbeitenden ab
 - ▶ befürchten den Entzug von Zuwendung, ...
 - ▶ befürchten einen Konflikt mit dem ganzen Team
 - ▶ benötigen eine explizite Beschwerde-Erlaubnis
- ▶ ... beziehen sich auf Rechte und Gerechtigkeit
 - ▶ Rechtekataloge / Verhaltensampeln vermitteln mehr Sicherheit



kennen,
einschätzen
können,
vertrauen

**... gehen vorsichtig mit den Beschwerdemöglichkeiten um,
weil ihnen Beziehungen wichtig sind**

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- ▶ Beschwerden können persönlich kränken
- ▶ Die professionelle Bearbeitung von Beschwerden fordert heraus
(Konflikte zuerst verstehen, dann evtl. reglementieren)
- ▶ Rechtekataloge / Beschwerdeverfahren stellen traditionelle Handlungsabläufe in Frage
(Taschengeld)
- ▶ Sorgen um den eigenen Einfluss / Macht
- ▶ Frage nach den eigenen Beschwerdemöglichkeiten und Rechten
(„Beschwerden über Kinder/Jugendliche“)
- ▶ Diskussion von Notwehr
- ▶ Forderung von Fehlerfreundlichkeit

Ev. Jugendhilfe Schweicheln



<https://www.ejh-schweicheln.de/de/topic/194.publikationen.html>

www.ejh-schweicheln.de